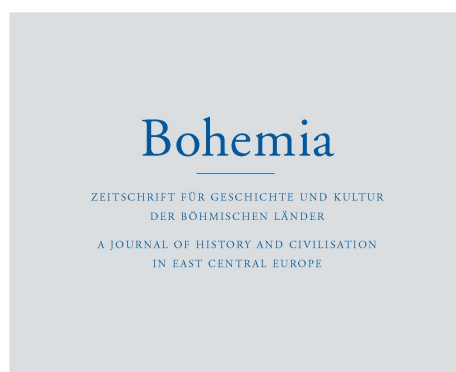


Zitierhinweis

Pánek, Tomáš: Rezension über: Pavel Janoušek (ed.), Dějiny české literatury v Protektorátu Čechy a Morava [Geschichte der tschechischen Literatur im Protektorat Böhmen und Mähren], Praha: Academia ; Ústav pro českou literaturu AV ČR, 2022, in: Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder, 64 (2024), 1, S. 129-132, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/e18e4e4483734d91a6dd4efe9ca00ed3>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Verfolgte in Sammeltransporten z. B. aus Auschwitz in der Endphase des Krieges, für andere wieder anders. Sie macht Frauen in diesem Abschnitt der tschechoslowakischen Geschichte sichtbarer, auch als Akteurinnen des Widerstandes. Zudem hinterfragt sie das vorherrschende nationale Narrativ, und das unter anderem dadurch, dass sie die bisher in der tschechischen Gedenkkultur ausgeblendeten (S. 421) acht Ordens- und Kongregationsangehörigen in Ravensbrück identifiziert, von denen fünf Deutsche waren (S. 293). Damit füllt sie die großen Lücken, die das Bild von Tschech(oslowak)innen in Ravensbrück in Erinnerungskultur und Geschichtsschreibung bisher aufwies.

München

René Küpper

Janoušek, Pavel et al.: Dějiny české literatury v Protektorátu Čechy a Morava [Geschichte der tschechischen Literatur im Protektorat Böhmen und Mähren].

Academia, Ústav pro českou literaturu AV ČR, Praha 2022, 735 S., ISBN 978-80-200-3377-2 (Academia), ISBN 978-80-7658-053-4 (Ústav pro českou literaturu AV ČR).

Die vorliegende „Kollektivmonografie“ ist ein monumentales Werk, an dem fast 40 Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler unter der Leitung von Pavel Janoušek zusammengearbeitet haben. Sie präsentieren, kommentieren und (re)interpretieren die Hauptströmungen, aber auch bisher unbeachtete Aspekte des tschechischen literarischen Schreibens und Lebens sowie der Buchkultur im Protektorat Böhmen und Mähren. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Abnormalität der politischen Situation, in der sich die tschechische nationale Gesellschaft damals befand, die thematische Ausrichtung, künstlerischen Formen und gesellschaftliche Funktion der einzelnen Gattungen der tschechischen Literatur beeinflusste. Nach dem Münchner Abkommen und der deutschen Okkupation übernahm diese nach und nach eine verteidigende Rolle mit dem Ziel, das Nationalbewusstsein des Lesepublikums zu wecken und dessen bedrohte nationale Identität zu stärken. Das Buch dokumentiert, wie unterschiedlich diese dominante Tendenz nationaler Selbstbehauptung in verschiedenen Strömungen der Literatur gefärbt war, und wie diese Strömungen nebeneinander existierten, sich wechselseitig beeinflussten, miteinander konkurrierten, in Konflikt gerieten und von anderen bedroht wurden. Zu den literarischen Richtungen, die besonders unter Druck gerieten, gehörte zum Beispiel der Ausläufer der experimentellen Avantgarde der Ersten Republik, welche nun als individualistisch, kosmopolitisch und unpatriotisch kritisiert wurde, die den Tschechen im Protektorat angeblich nichts zu bieten hätte. Zur gleichen Zeit erschienen zahlreiche Werke von kollaborierenden Schriftstellern, die versuchten, die Sympathie des Publikums für das Projekt eines nationalsozialistischen „neuen Europas“ zu gewinnen, an dessen Aufbau sich die tschechische Nation an der Seite des Großdeutschen Reiches beteiligen sollte.

Die einzelnen Teile des Buches konzentrieren sich monothematisch auf bestimmte Phänomene wie Gattungen, kreative Milieus und politisch-ideologische Kontexte. Jeder Teil beginnt mit einer einleitenden Passage, die die Entwicklung in der Zwischenkriegszeit und die nach 1939 folgende Metamorphose skizziert. Vertieft und erweitert wird das jeweilige Thema dann in übersichtlichen Unterkapiteln und

Abschnitten, die in katalogähnlicher Manier typische Schriftsteller und Werke vorstellen. Dank der gründlichen Arbeit des Autorenteam umfassen das Buch Hunderte von Namen. In den Randspalten finden sich Zitate aus der zeitgenössischen Literatur, die die Interpretation eines bestimmten Phänomens veranschaulichen, was dem Band den Charakter eines knappen Lesebuchs zur Epoche verleiht. Abgerundet wird das Ganze von mehr als zweihundert Abbildungen (Buchumschläge, Plakate, Portraits), die die Atmosphäre und den Stil der Buchgrafik der Zeit lebendig machen.

Schließlich sind kürzere, grafisch abgehobene Exkurse in den Fließtext eingesetzt, die detailliert auf einzelne Werke, Autoren oder literarische Ereignisse eingehen. Die Aufmerksamkeit gilt hier oft jenen literarischen Phänomenen, die über ihren Entstehungskontext im Protektorat hinaus von Bedeutung waren. Überwiegend handelt es sich dabei um Werke, die sich der nationalisierenden Tendenz der tschechischen Literatur bis zu einem gewissen Grad entzogen. In diesem Sinne interpretiert etwa Erik Gilk Eduard Bass' Roman „Cirkus Humberto“ von 1941. Zwar rücke der Roman tschechische Figuren in den Vordergrund der Handlung, er verstehe die Zirkuswelt zugleich aber als internationale Gemeinschaft, deren Zusammenhalt und Erfolg auf der Orientierung an gemeinsamen Werten und der sorgfältigen Arbeit ihrer Mitglieder beruhe, auch wenn diese unterschiedlichster Herkunft seien.

Die ausführliche Einleitung steckt das politische, ideologische, kulturelle und institutionelle Terrain ab, auf dem sich die tschechische Literatur zwischen 1939 und 1945 bewegte. Zur Sprache kommen politisch motivierte Lenkungsversuche sowohl auf tschechischer (Kulturní rada Národního souručenství/Kulturrat der Nationalen Gemeinschaft) wie auch auf kollaborierend-deutscher Seite (Amt des Reichsprotektors, Ministerium für Schule und Volksaufklärung unter der Leitung von Emanuel Moravec). Die tschechischen Schriftsteller konnten zunächst die kulturelle Autonomie im Protektorat zur Stärkung des tschechischen Nationalbewusstseins nutzen, bald setzte die Zensur diesen Bemühungen jedoch immer engere Grenzen. Nach Reinhard Heydrichs Ankunft im Protektorat im Herbst 1941 begannen die deutschen Besatzer zunehmend radikal gegen das tschechische literarische Leben vorzugehen. Nun sollte es eher die Aufgabe der Literatur sein, die tschechische nationale Identität zu unterdrücken, und dem Lesepublikum das deutsche Volk und den deutschen Staat als Vorbild zu präsentieren. Besonders aufschlussreich ist hierfür der Teil des Buchs, der sich mit dem literaturkritischen Denken im Protektorat und mit literaturwissenschaftlichen und literaturpädagogischen Fragen der Zeit befasst.

Den Kern der Monografie bilden jedoch drei Teile, die der tschechischen Lyrik, Prosa und Dramatik gewidmet sind. Viele Dichter wandten sich nach 1939 intimen (Familie, innere Gefühlswelt), nationalen (Heimat, Vaterland, Geschichte), überpersönlichen (Menschheit, Planet Erde) und spirituell-transzendenten Themen (Sinn des Lebens, Gott) zu. Eine gewisse Krise durchlebte der Surrealismus, der als verschlossen und unfähig empfunden wurde, auf die Situation der tschechischen Nationalgesellschaft zu reagieren. Viele Surrealisten verstummten (Konstantin Biebl), andere gaben ihre bisherigen Schaffensmethoden auf und bemühten sich, mit ihrer Poetik breitere soziale Schichten anzusprechen (Vítězslav Nezval). In der Belletristik häuften sich nun Motive aus der tschechischen (bzw. böhmischen) Geschichte. Die Vertreter und Nachfolger des Ruralismus der Zwischenkriegszeit

erlebten einen Aufschwung und intensivierten in ihren Texten ihre künstlerische Beziehung zum Land, zu einzelnen Regionen und zu Familientraditionen. Ein verstärktes Interesse zeigte sich nach 1939 auch für die psychologische Dimension der menschlichen Existenz und die Frage nach Gut und Böse in der menschlichen Seele.

Indessen erlebte der Arbeiterroman, der vor dem Krieg die Fragen des Sozial- und Klassenkampfes von linken Positionen aus thematisiert hatte, einen Niedergang. Lukáš Holeček zufolge bewegte das Gefühl der nationalen Bedrohung die Schriftsteller zur Suche nach einer Versöhnung der Klassen und dazu, die nationale Harmonie zu betonen. Werte wie die Einheit der Nation, ihre Geschichte und eine überpersönliche moralische Ordnung standen in der Protektoratszeit auch auf den tschechischen Theaterbühnen im Vordergrund. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Prager „Divadlo D“, das „Theater D“, umgangssprachlich „Děčko“ genannt, des Regisseurs und Dramaturgen E. F. Burian. Diesem gelang es bis zu seiner Verhaftung im März 1941 patriotische Themen mit avantgardistischen Trends zu verknüpfen. Burians Neuinszenierung von Viktor Dyks „Krysař“ („Der Rattenfänger“) wurde 1940 zur Allegorie eines Führtyps, der die Massen manipuliert und sie zu einem tragischen Ende führt.

Hervorzuheben ist, dass sich die einzelnen Teile des Buches auch mit vielen auf den ersten Blick unscheinbareren, aber äußerst wichtigen Phänomenen befassen. Dazu gehören beispielsweise das literarische Schaffen der tschechischen Häftlinge in den Konzentrationslagern, die literarisch-dramatischen Programme des tschechischen Rundfunks oder die Entwicklung der Anekdote im Protektorat. Für viele Tschechen wurde nämlich der Humor zu einem Mittel, um die lähmende Angst zu lindern, aber auch zu einer Waffe, mit der sie das Handeln der Nationalsozialisten ironisierten. An Bedeutung gewann die Kinder- und Jugendliteratur, und das gerade mit Blick auf die ungewisse Zukunft der Nation, aber auch auf die Hoffnungen, die in die kommenden Generationen gesetzt wurden.

Kürzere Abschnitte des Buches sind schließlich der deutschen Literatur des Protektorats gewidmet, da die tschechische Literaturproduktion auch durch die Konkurrenz mit der deutschen geprägt war. So werden die Grundzüge des deutschen literarischen Lebens im Protektorat präsentiert. Dieses war innerlich heterogen, auch was die politischen Einstellungen der Schriftsteller betraf. Das Spektrum reichte vom Dienst an der nationalsozialistischen Ideologie (diese Gruppe war am zahlreichsten, u.a. mit Ignaz Göth oder Wilhelm Pleyer) über stille Opposition (Josef Mühlberger) bis hin zur offenen Ablehnung des Nationalsozialismus, die einige deutsche Schriftsteller mit ihrem Leben bezahlten (Vincy Schwarz oder Roman Karl Scholz). Was indessen fehlt, ist ein Vergleich zwischen dem tschechischen und dem deutschen literarischen Milieu und eine Analyse ihrer wechselseitigen Beziehungen und Reaktionen. Die parallele und etwas statische Darstellung der deutschen Literaturproduktion dient also eher dazu, die Kontexte aufzuzeigen, in denen sich die Entwicklung der tschechischen Literatur im Protektorat vollzog.

Janoušek und sein Team haben ein wirklich gelungenes Werk vorgelegt. Es stellt die Struktur und Funktionen der tschechischen Literatur im Protektorat, ihre Stile, Themen sowie einzelne Autoren und deren Werke im Ganzen wie im Detail vor. Damit spricht es sowohl fortgeschrittene Schüler:innen und Studierende als auch die

kulturell interessierte Öffentlichkeit an. Zweifellos werden aber auch Fachleute, vor allem aus der Literatur- und Geschichtswissenschaft, dankbar zu diesem Buch greifen, wenn sie sich über bestimmte literarische Phänomene informieren und ihre konkreten Forschungsgegenstände kontextualisieren wollen.

Prag

Tomáš Pánek

Duraković, Irma (Hg.): „Forgotten Writers“? Einblicke in die Prager deutsche Literatur.

Könighausen & Neumann, Würzburg 2024, 225 S., 6 Abb., ISBN 978-3-8260-7702-9.

Unter Bezug auf Leo Perutz, der nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 in einem Brief die Gefahr beklagte, dass Autoren vergessen werden würden und dabei insbesondere seine eigenen Werke im Blick hatte, beschäftigt sich der vorliegende Sammelband mit vergessenen Autoren und Autorinnen aus dem Umfeld der Prager deutschen Literatur. Diesem Thema hat sich schon der 1991 von Hartmut Binder zusammengestellte Band „Prager Profile. Vergessene Autoren im Schatten Kafkas“ gewidmet, aber auch der bereits 1967 vorgelegte Band der zweiten Liblicer „Konferenz über Prager deutsche Literatur“ unter dem Titel „Weltfreunde“. Von der dort – aus ideologischen Gründen damals notwendigen – konzipierten Aufteilung in eine gute, fortschrittliche Prager deutsche und eine fast vollständig dem Nazismus-Verdacht unterworfenen deutschen Literatur aus den Regionen ist man in der jüngeren Forschung abgekommen, längst wird ein differenzierter Blick auch auf die Literatur in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien außerhalb der Metropolen geworfen.¹ Die Gründe für das Vergessen der hier präsentierten Autorinnen und Autoren liegen nach Inge Fiala-Fürst in unterschiedlichen „Schleiern“. Sie identifiziert mit besonderem Fokus auf die tschechische Gesellschaft einen ideologischen, aus der Phase der nationalen Wiedergeburt stammenden, einen damit verbundenen sprachlichen sowie einen zeitlichen und schließlich einen qualitativen Schleier.

Manfred Weinberg setzt sich mit der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Prager deutschen Literatur bzw. deren Konzeptualisierung auseinander. Ausgehend von der Weltfreunde-Tagung 1965 in Liblice, wird insbesondere an dem Referat von Eduard Goldstücker die Profilierung der Prager deutschen Literatur und deren Abgrenzung von den „Epigonen der Klassik“ um die Concordia und deren Anthologie „Prager Dichterbuch“ kritisch überprüft. Schon Max Brod, der deutlich präziser von zwei Halbgenerationen, der Concordia und dem Jungen Prag ausging, hatte sich kritisch von der simplen Dichotomie zwischen einer positiv zu bewertenden Prager deutschen Literatur und einer fast völlig dem Faschismusverdacht unterzogenen sudetendeutschen Literatur abgegrenzt. Brod wandte sich einerseits gegen eine hierarchisierende Separierung der deutschsprachigen Literatur der böhmischen Länder, so wie er auch Paul Eisners Ghetto-These ablehnte. Andererseits tendierte er zu

¹ Siehe hierzu die beiden einleitenden Texte von *Fiala-Fürst*, Inge: Gründe des Vergessens 10-18 und von *Weinberg*, Manfred: Vom Vergessen und Wiedererinnern der Autoren einer „Literatur von Weltinteresse“. Anmerkungen zu den deutschen Autoren Prags im frühen 20. Jahrhundert 19-34.